

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

116 (10.3.1931) Abendausgabe

Preis: frei Haus monatlich 2.20 M. ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Dienstag, den 10. März 1931.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten ...

Das Ergebnis des Industriellenbesuches in Moskau: Förderung des Rußlandexports

Ein amtlicher Bericht.

Moskau, 10. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) ...

über das Lieferungsprogramm des laufenden Jahres für beide Teile als zweckmäßig erweisen.

Die Erneuerung des Berliner Vertrags.

Neuorientierung der deutschen Außenpolitik? m. Berlin, 10. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) ...

Die Maske herunter!

St. O. Daß es zwölf Jahre nach der Beendigung des Krieges immer noch Staatsmänner bei den Alliierten gibt, die mit ihren unwahren Behauptungen die Welt gegen Deutschland einzufangen versuchen, Staatsmänner, die in dem Wahn leben, die Menschheit sei heuchlerischen Entstellungen und unwahrer Propaganda heute noch ebenso wie im Kriege zugänglich, Staatsmänner, die an ihrem grünen Tisch, unberührt von dem Weltgeschehen, nicht gemerkt haben, daß die Völker, aufgeklärt über die wahren Ziele der Kriegstreiber, ihre Ansichten geändert haben und, vom Kriegsgelächter überjätigt, Frieden und friedliche Arbeit wollen — daß es Staatsmänner gibt, die so weltfremd in den Tag hineinleben und sich anmaßen, mit Heyreden und Schwindelmandeln verantwortliche Politik zu treiben, das ist so verwunderlich, daß es fast märchenhaft anmutet. ...

Indienstreit in England.

Frage der konservativen Partei an die Regierung. H. London, 10. März. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) ...

Vor allem aber setzt sich Miller Baldwin dem Verdacht aus, daß er voll und ganz vor den Ansichten Churchills in der Indienfrage kapituliert habe. ...

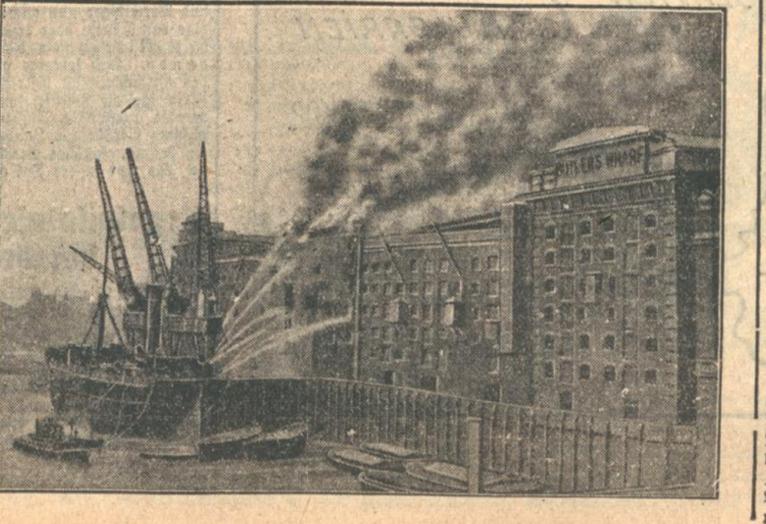
Das indische Parlament billigt das Abkommen.

London, 10. März (Funkspruch.) Die indische gesetzgebende Versammlung drückt in einer Resolution vollste Befriedigung über das Abkommen zwischen Lord Irwin und Gandhi aus. ...

Wir behauern die Hinauszögerung des deutschen Gegenangriffs um so mehr, da die Ausführungen Groeners von überzeugender Beweiskraft sind. Er hat dem Heuchler Maginot die Maske heruntergerissen und der Welt das wahre Gesicht dieses französischen Staatsmannes gezeigt, der den Völkerhaß schürt, während er mit Scheinheftiger Miene von Frieden, Versöhnung und Abrüstung spricht. ...

Riesenfeuer in London.

Brand eines sechsstöckigen Lagerhauses an der Themse gegenüber dem Londoner Tower, das — mit riesigen Vorräten an Gummi — bis auf die Umkleekabinen vernichtet wurde. ...



Der könnte angesichts dieser Feststellungen noch an die Behauptung Maginots glauben, daß Frankreich bis zum äußersten abgerüstet und wie kein anderes Volk seinen Friedenswillen bewiesen habe? Das Gegenteil dieser Behauptungen ist Wahrheit und es ist seine leichtfertige und unbeweisbare Redensart, wenn der deutsche Reichswehrminister ebenso, wie es der Abgeordnete Daladier in der französischen Kammer bereits getan hat, erklärt, daß Frankreich durch seine neue Heeresorganisation das stärkste und schlagfertigste Kriegsinstrument der Welt geschaffen hat. ...

Innert, das Lloyd Georges auf der Londoner Konferenz 1921 dem damaligen Reichsaussenminister Dr. Simons entgegenwarf: Die deutsche Verantwortlichkeit für den Krieg sei die Grundlage, auf der das Gebäude des Vertrages ruhe, und wenn ihre Anerkennung verweigert oder aufgehoben werde, sei der Vertrag hinfällig. Die deutsche Verantwortlichkeit für den Krieg sei eine cause jugée. Sorgen wir dafür, daß die Kriegsschuldfrage aus der öffentlichen Diskussion nicht mehr verschwindet, und der Versailler Vertrag durch die Zerstörung der Grundlage, die aus der Kriegsschuldfrage aufgebaut ist, zusammenbricht. Für uns ist das Kriegsschuld-befehnis keine cause jugée, keine Angelegenheit, über die das richterliche Urteil gefällt ist, sondern eine Lüge, die wir aus der Welt schaffen müssen, um unsere Ehre wieder herzustellen und den Frieden der Menschheit zu ermöglichen. Und wo noch Heuchler, wie Herr Maginot, auftreten, um die längst widerlegte Kriegsschuldtheorie wieder aufzuwärmen, da sollten wir nicht ruhen, bis ihnen die Maske vom Gesicht gerissen und ihre Unwahrhaftigkeit entlarvt ist.

Die Pariser Presse zur Groener-Rede.

B. Paris, 10. März. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Nach der geistigen Rede des General Groener hat sich etwas Ueber-raschendes ereignet. Der große Sturm entzündeter Antworten, auf den man sich in der französischen Presse gefaßt machen mußte, ist ausgeblieben, wird wohl erst am heutigen Tage im „Temps“ und im „Journal des débats“ sich erheben. Der größte Teil der Pariser Blätter aber beschränkt sich heute morgen darauf, den Inhalt der Rede mit ganz kurzen Kommentaren wiederzugeben. Sie im Sinne des Kriegsministers Maginot zu besprechen, unternimmt nur die wenig bedeutende national-extreme „Ordre“ und natürlich das Organ des französischen Generalstabs, das „Echo de Paris“, das aber weniger gegen Groener polemisiert, als Briand beschimpft. Das Blatt hat die Kühnheit zu behaupten, die Rede Groeners sei eine unerschütterte Antwort auf die Liebenswürdigkeiten Briands gewesen. Seiner Wut über die Unüberlegbarkeit der Ausführungen Groeners macht das Blatt schließlich dadurch Luft, daß es droht, die Rede des Reichswehrministers habe jede französische Hilfeleistung für Deutschland durch Frankreich unmöglich gemacht.

Londoner Kommentar.

H. London, 10. März. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die große Staatsrede des Reichswehrministers Dr. Groener im Haus der Lords wird hier von der gesamten führenden Presse in allen Einzelheiten wiedergegeben. Besonders die „Times“ bringt beinahe wörtlich den Teil der Ausführungen, der sich mit dem Rüstungsverhältnis von Deutschland und Frankreich befaßt. Das Interesse Englands erscheint erklärlich im Hinblick auf die kommende Welt-abrüstungskonferenz. Man sieht aber außerdem in der Rede des Reichswehrministers den Beweis, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich in den letzten Monaten eher noch gespannter geworden sind, als sie ohnedies schon waren. Die „Morning Post“ sagt, daß die Erklärung, die Herr Maginot kürzlich in der französischen Kammer abgegeben hat, eine bemerkenswerte Einmütigkeit in der öffentlichen Meinung Deutschlands hervorgerufen hat. Der Reichsregierung werde dadurch die Annahme der Militärkredite im Reichstag sehr erleichtert werden. Die Bemerkungen des Reichswehrministers hätten die Ueberzeugung der übermächtigen Mehrheit des deutschen Volkes dar. Sie sei auch deshalb wichtig, weil sie den Standpunkt der deutschen Delegation auf der kommenden Abrüstungskonferenz voraussehen ließen.

Deutschland will Gleichberechtigung.

Deutsch-französische Fühlungnahme.

M. Paris, 9. März. Am Montag abend hielt der deutsche Reichstagsabgeordnete Voos (Ztr. auf Einladung des französischen Nationalkomitees für soziale und politische Studien einen Vortrag über das Thema „Die Beziehungen zwischen den Katholiken und den Zentrumsparteien Deutschlands und Frankreichs.“ Reichstagsabgeordneter Voos führte in französischer Sprache u. a. aus: Trotz aller Verschiedenheit in bezug auf das nationale und kulturelle Leben sei man doch soweit gelangt, die voneinander abweichenden Standpunkte zu erfassen und zu befreien. Noch fehle jedoch die Gemeinsamkeit der Anschauungen in bezug auf gewisse grundlegende Fragen. Vor allem fehle den Deutschen die Gleichberechtigung. Nur volle Gleichberechtigung könne zum Ausgleich führen und in Deutschland die radikale Bewegung nach rechts und links abdämmen. Angesichts der die christliche Kultur untergrabenden Gefahren aus dem Osten müßte Europa sich einigen. Außer den Wunschbegriffen „Friede und europäische Verständigung“ gebe es noch einen dritten grundlegenden Begriff, die Gerechtigkeit. Sodann sprach die deutsche Reichstagsabgeordnete Helene Weber im Namen der katholischen Frauen Deutschlands. Sie betonte den Einfluß der Frau auf die christliche Geistesentwicklung im Sinne der Verständigung und des Friedens. Von französischer Seite legte sodann der ehemalige Abgeordnete Botsford den Geist und die Ziele der katholischen Bewegung dar. Er unterstrich besonders die patriotische Grundstimmung und lehnte einen „blühenden Pazifismus“ als dem Geist der zwischen den deutschen und den französischen Katholiken geführten Verhandlungen widersprechend ab. Die Annäherungsbewegung datiere vom Jahre 1925 und der Faden der Besprechungen sei seitdem nicht mehr abgerissen. An der Berliner Tagung im Jahre 1929 hätten führende Vertreter aus vier französischen Parteien teilgenommen. Der den französischen Katholiken in Deutschland bereitere Empfang sei durchweg herzlich und freundschaftlich gewesen. Die katholische Bewegung müsse sich gleichmäßig gegen den Bolschewismus wie gegen den Faschismus richten.

Die Erdbebenkatastrophe auf dem Balkan.

Das Beben ging von der Gegend der griechischen Städte Drama und Cavala aus und setzte sich in nord-westlicher Richtung nach der griechisch-bulgarisch-jugoslawisch. Grenze fort, wo der größte Schaden angerichtet wurde. (Die heimgesuchten Gebiete sind auf der Karte punktiert, die Namen der betroffenen Städte unterstrichen.) Die Gesamtzahl der Toten beträgt nach der letzten Zählung 200, die der Schwerverletzten 600; insgesamt sind über 1000 Häuser eingestürzt.



Europa in Eis und Schnee.

Selten strenger Winter in England

London, 10. März. (Kunstsprach.) Zum ersten Male seit vielen Jahren haben die Londoner wieder einen Schneefall erlebt, der gestern vom frühen Morgen bis in die Mittagsstunden unaufhörlich andauerte. Dutzende von Pferden kürzten auf den schlüpfrig gewordenen Straßen. Der Omnibusverkehr mußte verlangsamt und teilweise umgelegt werden, was zu größeren Störungen führte. Die Straßen nach Southen waren demart vom Schnee verweht, daß der Verkehr nur mit der Eisenbahn möglich war.

Die vergangene Nacht war die kälteste, die London seit 1917 im März erlebt hat. Der Frost betrug bis zu 13 Grad Fahrenheit. An der Küste haben die heftigen Schneefälle eine teilweise Einstellung des Verkehrs zur Folge gehabt. Auch aus dem übrigen England und Schottland werden starke Schneerewehrungen gemeldet, die in den nördlichen Teilen des Landes ganz besonders ernst sind und zu zahlreichen Verkehrsstörungen geführt haben.

Es werden acht Todesfälle berichtet, die teils direkt auf die Kälte, teils auf sonstige Unglücksfälle in Verbindung mit dem Frost zurückzuführen sind. Eine gewaltige See schlug über das Vorkeschiff des 20 000 Tonnen Cunard-Dampfers „Laconia“ und spülte zwei Mann über Bord. Ein Fischdampfer strandete an der schottischen Küste. Dasselbe Schicksal erlitt ein Fischdampfer bei den Orkney-Inseln. — Ein große Anzahl von Ozeandampfern erlitt starke Verspätungen. Die „Dresden“ und „Europa“ meldeten, daß sie mit je 12 Stunden Verspätung eingetroffen wären.

Der kälteste Tag in Frankreich.

B. Paris, 10. März. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Gestern war in Frankreich der kälteste Tag des diesjährigen Winters. Die Temperatur sank auf 6 Grad unter Null und erreichte mittags nicht über 3 Grad Wärme.

Kritische Verkehrsverhältnisse in der Schweiz.

M. Luzern, 10. März. In den Abendstunden des Montag herrschte in der ganzen Talebene diesseits des St. Gotthard der Schneefall unvermindert an. Die Verkehrsverhältnisse in den Alpen werden immer kritischer. Ununterbrochen arbeiten die Schneepflüge. In der Inner- und Ober- und Bergbahnen arbeiten die Schneepflüge. In der Inner- und Ober- und Bergbahnen arbeiten die Schneepflüge. In der Inner- und Ober- und Bergbahnen arbeiten die Schneepflüge.

Zunentleistung infolge Schneerewehrungen.

München, 10. März. (Kunstsprach.) Infolge starker Schneerewehrungen ist nach einer Meldung aus Ingolstadt der fahrplanmäßige Personenzug aus Biezenburg unweit des Nordbahnhofes enta. Lokomotive mit Tender und Packwagen sprangen aus den Schienen und fielen die Böschung hinab, während die Personenzugwagen auf dem Gleis stehen blieben. Der Sachschaden ist bedeutend. Vom Hauptbahnhof war bald ein Hilfszug zur Stelle. Die Reisenden wurden mit Kraftwagen in die Stadt und zu den Anfahrtsstellen gebracht.

Sowjetjustiz.

Ein Nachwort zu den Moskauer Prozessen.

Von unserem Vertreter in Moskau Wilhelm Baum.

B. Moskau, 9. März. Mit recht milden Gefängnisstrafen ist der zweite Sabotageprozeß zu Ende gegangen. So mild, daß man nicht recht glauben kann, daß, gemessen an den furchtbaren Anklagen des Staatsanwalts, viel Ernsthaftes und Wahrscheinliches hintersteckt. Fehlurteile werden nie verschwinden, denn Richter sind Menschen und Menschen können irren. Immerhin genießt in den Kulturländern der Gerichtsbezug ein erfahrungsbegründetes Ansehen; für rechtlich fahbare Beziehungen kennen wir keinen verlässlicheren Weg, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Die Unabhängigkeit der Richter, die weitgehenden Befugnisse der Verteidigung, der materielle und prozessuale Rechtsschutz jedes Angeklagten, wer es auch sei und wessen man ihn auch beschuldigen möge, sind Stützen des Vertrauens, das Gericht werde nach bestem Wissen zu klaren Urteilen, wie es denn eigentlich gewesen.

Moskau nimmt es schwer übel, daß der Sowjetjustiz im Auslande — ganz gleich, wie man sich politisch zu Russland einstellt — ein ähnlicher moralischer Kredit, ja auch nur der Schatten eines solchen, rundweg verweigert wird. Aber diese Ablehnung wurde ganz unermesslich, sobald man sich durch die Nachahmung äußerer Formen nicht mehr täuschen ließ, sich vielmehr am rechten Ort, in der Sowjetgerichtslehre und durch die Sowjetgerichtspraxis, darüber unterrichtete, was Sowjetjustiz ist. Noch immer mögen zwar viele, die mit dem gewöhnlichen Bilde gemöhnte Begriffe verbinden, durch Photographien und Filme, die Moskauer Gerichtsszenen wiedergeben, irreführt werden und glauben, es handle sich um ein Rechtsverfahren, wie das ihres eigenen Landes. Sie sehen die Richter hinterem Richterisch, die Angeklagten bank, den Staatsanwalt, die Verteidiger, das wirkt alles gewohnt und normal. Was steckt aber hinter dieser Fassade?

Grundlegend ist zunächst, daß es gleiches Recht für alle im Sowjetssysteme nicht gibt, und zwar grundsätzlich nicht. Darüber kann man sich aus den Kompendien Stuchkas, Wjatschinskis, Palchukinis und anderer Sowjetpandektisten ausführlich belehren. Hier erfährt man, daß die soziale Herkunft des Angeklagten das Urteil nicht nur beeinflussen kann, sondern beeinflussen soll. Ferner ist das Sowjetgericht nicht unabhängig. Seine Mitglieder werden von der Exekutivbehörde ernannt und sind ihr verantwortlich. Wie wir wissen, ist aber die Staatsgewalt in der UdSSR ihrerseits nur ausführendes Organ der Sowjetkommunisti-

gen Partei. Das sagt an sich genug. Aber auch noch ausdrücklich wird dem Sowjetrichter von der Prozeßordnung eingeschärft, daß Geheiß der UdSSR, die ohnehin im kommunistischen Sinne abgefaßt sind, auch nach proletarischem Klassenbewußtsein anzuwenden. Dazu eine Verteidigung, die der Staatsanwaltschaft



Einen „Bühnenbild“ vom Prozeß gegen die „Menschewisten“.

(Von links) die Angeklagten Ginsburg und Groman, und der Zeuge Ramsin.

vorbehaltlos unterstellt ist! Welchen Rechtsschutz unter diesen Umständen der Angeklagte genießt, und wie es unter diesen Umständen gar mit jenem dunkelsten Kapitel bestellt ist, das Strafprozeß, Verhörmethoden, Haftbedingungen und Strafmaß betrifft, kann man demgemäß leicht ermaßen. Im Weiten sind die Gefängnismauern nicht undurchsichtig. Presse, Parlament, Juristen sind aber jemand in der Sowjetunion dort, was er in der UdSSR auf den Solowezki-Inseln oder an sonstigen Deportationsorten erlebt hat! Das ein solcher Gedanke nur unflüchtig und lächerlich scheinen könnte, beleuchtet zur Genüge, was hier Recht heißt. Gemäß für die Machtpolitik des Regimes sind alle solche Mittel, die dem Opfer auch noch den Mund verstopfen, so bequem wie möglich. Aber man acht noch für diesen Apparat die Geltung als Beweismittel in Anspruch zu nehmen, das ist denn doch etwas zu viel. Es wird denn auch nachgerade durchaus vergeblich, wie das russische Moskauer Schauprozeß zeigte. Der unbedingt originale Vorgang, dessen wir hier leben, waren, wird daran nichts ändern. Im jüngsten Sowjetprozeß dem das sogenannte „Menschewistische Büro“ angeklagt wurde, der Staatsanwalt Rylenko, um die Sache auf die Angeklagten zu treiben, nahmen auf seine Aufforderung sogar die Angeklagten das Wort zu einer in der Tat nicht unwichtigen Frage. Zur nämlichen, ob der Prozeß, an dem sie alle beteiligt waren, die Angeklagten als Beschuldigte, die andern als Richter, die dritten als Ankläger und Verteidiger nun auch wirklich ein Prozeß sei oder am Ende nur eine verneinende oder erzwungene Konklusion, eine Komposition, die dem Mikrophon der Sowjetischen Funkpropaganda. Das letztere gegen anzuweisende Stimmen des öffentlichen Bewußtseins beziffert wurde, wundert niemand. Aber darin lag die Pointe, sondern daß hier überhaupt eine der verrats angeklagte Sündenbank keinem eigenen Tribunal, dem höchsten Gericht des Landes, ein Leumundsurteil auszusprechen ein dranes, ehrliches Gericht, es begehe keinen Verzug, noch Schand, das war in der Tat ein Schauspiel für Götter.

Ergebnislose Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

* Berlin, 10. März. (Kunstsprach.) Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: Die Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften über eine Lohnsenkung wurden heute fortgesetzt. Da die Gewerkschaften jedes Eingehen auf die Forderungen der Reichsbahn ablehnen und die Aufrechterhaltung der bestehenden Löhne verlangen, haben die Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt. Die Reichsbahnhauptverwaltung wird nunmehr die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens beantragen.

Gemeinde-Umschau.

Ein Aufruf der Landgemeinden.

Die Tatsache, daß den Gemeinden, insbesondere den Landgemeinden, von den politischen Stellen des Reiches und der Länder nicht die notwendige Beachtung geschenkt wird, hat den Verband Badischer Gemeinden veranlaßt, in den einzelnen Landesstellen Besprechungen mit den Bürgermeistern und Landgemeinden abzuhalten. Die erste Besprechung dieser Art fand am Samstag in Donaueschingen statt und war von den Bürgermeistern und Gemeinderäten aus den Bezirken Donaueschingen, Egen, Neustadt und Billingen sehr gut besucht. Der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister Menges-Gernsbach, berichtete in ausführlicher Weise über die Lage der Gemeinden. Der Redner wies darauf hin, daß die kleinen Gemeinden z. B. die größte Not litten. Schuld daran seien die gestiegenen Soziallasten und die stark zurückgegangenen Einnahmen, insbesondere aus dem Waldbesitz. Deshalb verlangten die Gemeinden einen gerechteren Lastenausgleich, bei dem insbesondere die Einwohnerzahl berücksichtigt werde, damit nicht die kleinen und leistungsschwachen Gemeinden zur Tragung der Fürsorgekosten der Landstädte und größeren Gemeinden über Gebühr herangezogen würden. Der Redner verlangte eine entsprechende Erhöhung des Lastenausgleichs. Weiter müßte das Land solche Gemeinden, deren Belastung unerschuldetermaßen über dem Landesdurchschnitt liege, entsprechend unterstützen. Die gebotene Fürsorge müsse von den Bezirksfürsorgeverbänden auf die Gemeinden rübertragen und der Unterbringungswohnstätten wieder eingeführt werden, da die Unterbringungsgemeinde die Bedürftigkeit des An-erziehungsempfängers am besten prüfen könne. Die neu eingeführten Notkassenern (Bürgerabgabe, Bier- und Getränkesteuer) seien kein Ersatz für die Einnahmeausfälle, die sich insbesondere bei den für die Gemeinden viel zu hohen Lastenanteilen für die Land- und Kreisstrafenaufwendungen bedenklich auswirkten. Der Redner trat weiter für die Beibehaltung der Bürgerauschüsse ein unter Rückkehr zum sogenannten freien Wahlrecht.

Ueber Landesfragen der Gemeindebürgermeister berichtete Bürgermeister Koch-Kadenburg; über Pensionsfragen der Leiter der Versorgungsanstalt für Gemeinde- und Körperbeschäftigte Dr. Kramm-Karlsruhe.

St. Ettingen, 10. März. (Erste Sitzung des neuen Gemeinderats.) Die Brennholz- und Stangenversteigerung, bei der 3400 Mark gelöst wurden, wird genehmigt. — Der Stromlieferungsvertrag mit der Firma Gräbener, Nahrungs- und Futtermittelwerk in Karlsruhe, die Lieferung von hochgepresstem Drehstrom zum Betrieb ihrer hiesigen Fabrik betr., findet die Zustimmung des Gemeinderats. — Eine beträchtliche Anzahl von Feldwegen müssen inhandlungsfest werden. Da die hierfür erforderlichen Mittel veranschlagt sind, beschließt der Gemeinderat, solche im neuen Haushaltsplan einzusetzen. Solche Feldwege, die durch das Eigentum der Stadtgemeinde führen und andere, deren Inhandlungsfest für den Beginn der Feldarbeiten besonders dringend ist, sollen jetzt schon ausgeführt werden. — Die örtliche Bauordnung vom Jahre 1910 muß ergänzt und abgeändert werden, da dies durch die neuerlich eröffneten Baugelände und neuangelegten Straßen notwendig geworden ist. — Für die in den Gemeinderat gewählten Gemeindevorordneten rufen folgende Erganzungen in den Bürgerauschüssen ein: Korbmacher Siegmund und Zimmermann Jipfel (Zentrum), Installateur Madert, Schlosser Gräber und Schleifer Fischer (Soziald.). Malermeister Hamm (Nationalsoz.), Landwirt We und Kaufmann Schreiber (Wirtschaftspartei), Kaufmann Schindler und Schmiedmeister Bed (Bürgervereinsgruppe).

Stetten, 9. März. Wie wir aus dem letzten Sitzungsbericht feststellen, beträgt die Kassendarstellung der Stadtkasse auf 28. 2. 31 1 890 774,88 RM, in den Einnahmen und 1 863 914,03 RM in den Ausgaben. — Die Miete, welche die Weggerinnung für das Säetelager im Schlachthaus zu zahlen hat, wird mit Wirkung vom 1. 4. 31 von 120 auf 80 RM ermäßigt. — Da über den schlechten Zustand der südlichen Hildstraße wiederholt Klage geführt wurde, wird der Verkehr nach dem Ostbahnhof für den Durchgangsverkehr gesperrt. Mittel zur Stüdung der Straße stehen nicht zur Verfügung. — Auf den Antrag des Kreisrates Karlsruhe, ihm das Gelände der Wilhelmstraße zu Eigentum zu übergeben, wird der Kreisrat ersucht, es bei dem bisherigen Zustand zu belassen, bis diese Straße in den Landtrassenverband aufgenommen worden ist. — Die geburtsärztliche Station im Krankenhaus hat sich als zu klein erwiesen. Es soll auf dem dritten Stock ein weiterer Raum geschaffen werden. — Die Stammholzversteigerung vom 3. März brachte bei einem Anschlag von 24 307,50 RM einen Erlös von 23 789 RM, also ein Ergebnis, mit dem man zufrieden sein kann. Ueber die Verwendung der wenigen nicht veräußerten Stücke wird später berichtet werden. — Da der bisherige Farrenwärter um Zurücksetzung nachgesucht hat, werden in anderen Städten Erhebungen über Justizhaltung gemacht. — Wiederholt wurde über die Herstellung des sog. Engeweges beraten. Dem Bürgerauschuss geht jetzt eine Vorlage zu, diesen Weg mit einem Aufwand von 31 707,50 RM auszubauen. Es wird dabei möglich sein, 50 Erwerbslose 14 Wochen lang zu beschäftigen. Daneben lag noch Kostenvoranschlag vor über 22 500 RM. Mit diesem könnte die gleiche Zahl Erwerbslose nur 8 Wochen beschäftigt werden. — Um zu sparen, war weiter vorgeschlagen, die Straßenreinigung durch die Stadt wieder einzustellen. Dieser Antrag soll zusammen mit der Vergebung der städtischen Fuhrleistungen behandelt werden. — Weiterhin war ein Personalabbau bei der Stadtkasse beantragt worden. Die Maßnahmen erscheint bei dem gegenwärtigen Stand und den vorhandenen Arbeitskräften nicht durchführbar. — In den verflochtenen Jahren benötigte der Betrieb der Drechselschleife immer einen Zuschuß von mehreren Tausend Mark. Man erwog daher, sie aus händ. Betrieb wegzugehen. Um über diese Frage Klarheit zu schaffen, wird ein entsprechendes Ausschreiben erlassen.

Dettingen. (Amt Bruchsal), 10. März. (Wirtschaftslehre Erwerbslosenfürsorge.) Die hiesige Gemeinde plant zur Beschäftigung der Erwerbslosen eine gemeinnützige große Feldarbeit. An 50 Hektar im südlichen Gemarkungsteil sollen durch Feldbereinigung mit Wegführung (über 4 Kilometer lang) versch. und das 20 Hektar große Allmendfeld als Weidland trainiert werden, um fruchtbares Gelände zu schaffen.

Kuppenheim (Amt Rastatt), 9. März. (Gemeinderatsitzung.) Die vom Wasser- und Straßenbauamt Rastatt beantragte Verbreiterung des Kreisweges Nr. 20 Favorite-Ziegelwägen-Ebersteinberg-Baden-Baden bzw. der auf die Gemeinde Kuppenheim entfallenden Wegstrecke von etwa 890 Meter Länge und dessen Aufnahme in die Kreisfürsorge wird abgelehnt. Die Stangenversteigerung wird genehmigt.

Gaggenau, 9. März. (Aus dem Gemeinderat.) Die Kürzung der Jahresvergütung der Mitglieder des Gemeinderates um 1/3 dieser Vergütung für jede fehlende Sitzung wird beschlossen. — Das Gesuch der Gemeinnützigen Heimstätten-Gesellschaft um Genehmigung der Gemeinbedarfsarbeiten für 12 Wohnungen wird abgelehnt, nachdem der Bürgerauschuss den Neubau von weiteren Wohnungen, für den das Geld zu mäßigem Zinsfuß vorhanden war,

immer noch die guten alten Droschken (mit dem Sonnendach drüber) schäzenerweise nach wie vor bereit stehen. Ja, warum nun also? Die Droschken sind von altersher in Baden-Baden dazu bestimmt, dorthin zu fahren, wo der flüchtige Autofahrer weder hingelangen kann, noch will. Die Droschke hat eine ganz intime und traditionell entstandene Verwandschaft mit der Landschaft. Sage dem Kutscher: fahr mich irgendwohin, wo es schön ist, wo die Natur an dich herantritt, er wird gleich wissen, was er zu tun hat. Frag das den Chauffeur, und er wird zunächst einmal ruhig werden, ob des kuriosen Fahrplans, der Ungewöhnliches begehrt. Dann wird er dir die Ausflugs- und Gasthäuser aufzählen, aber, was du eigentlich willst, begreift er nicht. Er ist auf Schnelligkeit trainiert, der Kutscher auf Bedächtigkeit, der eine hat das Ziel im Auge, der andere den Weg. Und das soll gleichgültig sein in einer Stadt wie Baden-Baden, deren untzählbares Wert in der Landschaft liegt? Ist es nicht geradezu von fundamentaler Wichtigkeit, daß dem Kurgast die Gegend präsentiert wird, daß er an die Liebe zu ihr gewöhnt wird, daß er seine Lieblingsplätze selbst entdecken kann? Man kann auch im Auto langsam fahren, heißt der Einwand. Aber er ist schon deshalb nicht kitzig, weil sehr viele Wege in Baden-Badens Umgebung, und es sind gewiß die schönsten, für Autos verboten sind. Die Kutsche ist für Baden-Baden weniger als Verkehrsmittel von Wert, wie als Mittel zur Erhellung und Veranschaulichung der landschaftlichen Schönheiten. Das Auto fährt hindurch, und gar oft drüber weg, die Kutsche verweilt und hat den intimen Kontakt. Und wenn man jetzt an akuten Fragen Anlaß hat, hierüber nachzudenken, so sollte man darauf kommen, daß es schon psychologisch falsch ist, die Droschke in Baden-Baden aussterben zu lassen. Dieses Moment darf man nicht unterschätzen, und eher sollte man die Droschkentücher subventionieren, als sie von ihrem Bod zu drängen. Denn sie gehören zu den wohlorientierten Vermittlern der Naturschönheiten, die nicht an der breiten Straße liegen.

Das Lob der Kutsche wird hier nicht der Kutscher wegen gesungen, sondern Baden-Badens wegen. In der Zeit der Bedürfnisfragen übersteht man oft gänzlich, wo die tieferen Bedürfnisse stehen. Vor einigen Jahren dachte man allen Ernstes daran, die Brunnen in der Stadt zu entfernen. Diese Frage ist der der Kutschen verwandt, und da man nicht weiß, ob sie nicht noch einmal wieder auftaucht, sei dazu einiges bemerkt. Blüht man in alten Fildern über Baden-Baden, so stellt man fest, daß einst mit den Brunnen eine Art Kult getrieben wurde. Jeder hatte seinen besonderen Namen, jeder sein eigenes Arrangement, mit Stützen und Anlagen drum herum. War das so unnützlich, daß man heutzutage sogar mit dem Gedanken ihrer radikalen Entfernung spielen mußte? Kann es in einer Kur- und Bäderstadt überhaupt genug Brunnen geben und ist nicht jeder einzelne von ihnen ein lebendiges Dokument dafür, daß hier das Wasser eine besondere Bedeutung hat? Und das gilt vom kalten wie vom warmen Wasser. Oder, etwas anderes. Wie steht es mit der Grabpflege? Der Friedhof ist zu klein geworden. Was bedeutet man für diejenigen Gräber zu tun, die für die Geschichte der Stadt eine Bedeutung, einen Verührungszusammenhang haben? Wie verhält sich in solchen Fällen der „Denkmalschutz“? Keulich wäre es um ein Haar passiert, daß ein charakteristisches Grabmal, das die Ruhestätte eines bekannten badischen Künstlers ist, abgeräumt worden wäre. Es fand sich jemand, der das Grab neu kaufte. Wie aber, wenn sich einmal niemand findet? Ist es da nicht Pflicht der Stadt, eine Ausnahme zu machen und nicht nach Schema F zu verfahren, wenn es sich um besondere Fälle handelt? Auf den Friedhöfen von Baden-Baden liegen Gräber, die, von außen betrachtet, nichts Bemerkenswertes an sich haben. Aber es ist eben leichter in Alten zu leben, als auf Grabstätten. Und, wenn erst die Saison in Gang kommt, denkt man nicht gern an solche Dinge.

Die Brände in Baden.

Verluste des badischen Volkseinkommens.

Aus dem Jahresbericht der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt geht hervor, daß in Baden im Berichtsjahr 1443 Brände gemeldet wurden, davon 142 im Bezirk Mannheim, 107 im Bezirk Karlsruhe. Dann folgen Heidelberg mit 92, Freiburg mit 79 Bränden. Der Gesamtbrandschaden ist mit vorläufig 7,2 Millionen RM, um nahezu 20 Prozent geringer als im Vorjahr. Die Haftsumme, für die die Gebäudeversicherungsanstalt aufkommen hat, beträgt bei Jahresabschluss rund 10,2 Millionen RM. Wegen vorläufiger oder fahrlässiger Brandstiftung wurden in Baden 673 Unteruchungsverfahren eingeleitet; in 82 Fällen erfolgte eine Verurteilung. Am 31. Dezember 1929 waren 351 658 Eigentümer mit 1 118 450 Gebäuden versichert. Der Feuerversicherungsanschlag bezifferte sich auf 6,6 Milliarden.

Ein Justizwachmeister beschließt die Richter.

Mannheim, 10. März. Seit Jahren schon wurden in den Räumen des Mannheimer Gerichtsgebäudes rätselhaft Diebstähle ausgeführt. Der Täter hatte es meist auf Bargeld abgesehen, das er in einem unbewachten Augenblick aus der Zivilliedung der Richter in den Büroräumen raubte. Es ist nunmehr gelungen, den Dieb in der Person des seit 6 Jahren im Dienst stehenden Justizwachmeisters Heinrich Reister zu ertappen. Er ist gefänglich.

Ein Kraftverkehrswagen stürzt eine Böschung hinunter.

Freiburg i. Br., 10. März. Am Sonntag nachmittag gegen 7 Uhr stürzte ein Privatkraftomnibus in der Ballerstraße, vermutlich infolge Täuschung durch die hohen Schneemassen, eine etwa 2 Meter hohe Böschung hinunter, wobei sich ein Triebwerk durch Glasplitter leichtere Verletzungen zuzog. Der Wagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Die Toten im Lande.

Spöck, 10. März. Nach langer Krankheit starb im Alter von beinahe 55 Jahren die Witwe Marie Kaupp geb. Friedle. **Obergrombach, 10. März.** Infolge eines Hirn Schlagens verstarb am Montag morgen Frau Wehgermeister Karl Lindenfeiler, Witwe, geb. Dalenfuß, im Alter von 68 Jahren. Am Sonntag morgen wollte die Verlebte zur Kirche gehen und wurde auf dem Wege vom Schlag getroffen.

Kehl, 10. März. Infolge einer durch Magenstich notwendig gewordenen Operation starb im hiesigen Krankenhaus Gerichtsvorwarter Michael Höfler, der seit 1913 als Beamter der freiwilligen Gerichtsbarkeit am hiesigen Amtsgericht beschäftigt war. Der erst 49 Jahre alte Beamte erkrankte sich vor allem in Wirtshaftstreffen größter Beliebtheit.

Veteranen der Arbeit.

Gernsbach, 10. März. In der Papierfabrik Schoeller & Hoersch konnten eine größere Anzahl Arbeiter und Meister ihr 25. bis 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern, aus welchem Grunde sie von der Firma und vom Verein deutscher Papierfabrikanten ausgezeichnet wurden.

Kenzlich, 10. März. Der Bahnvorstand Mathias Doler kann auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

verlangt hat. — Bezüglich der Vergütung der Arbeiter beim Bau wert wird beschlossen, daß hierfür auch weiterhin das vorhandene Gemeindestatut maßgebend sein soll. Ein Antrag auf Ermäßigung des Gaspreises erfolgt nicht. — Zum Ausbau eines Muttergartens, des Murtagal dient, wird ein Zuschuß geleistet. — Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 soll auf der Grundlage des alten Voranschlags aufgestellt werden. Die Mitglieder des Gemeinderats werden etwaige Änderungsanträge in der nächsten Sitzung zu erörtern. Billingen, 9. März. (Aus dem Stadtrat.) In der letzten Stadtratsitzung wurde beschlossen, ab 1. Februar d. J. von 122 Prozent der Friedensmiete zu erheben. — Im Voranschlag sollen die Kosten für die Herstellung einer Wasserleitung für die Familiengärten bei der Kaiserne eingehalten werden.

sn. Billingen, 9. März. (Notstandsarbeiten.) Um eine entsprechende Ableitung der Abwässer aus der Kläranlage für die neubauten Häuser in der Friedensstraße herzustellen, andererseits eine Zuleitung zum Vorenbach aus gesundheitsspolitischen Gründen zu verhindern, wird nunmehr als Notstandsarbeit die Kanalarbeit durchgeführt und zwar wird mit 550 Tagewerken angesetzt. Die Herstellung der Erd- und Kanalarbeitarbeiten soll in der Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wobei der Stadtbaumrat öffentlich ausgeschrieben hat. Mit Ende d. M. dürfte mit den Arbeiten begonnen werden, wenn der zur Zeit reichliche Schneefall etwas nachläßt. Der Kostenaufwand wird RM. 18 000 betragen, davon entfallen auf Materialkosten etwa RM. 5500 und RM. 12 500 auf Lohnausgaben.

Ueberlingen, 10. März. (Aus dem Gemeinderat.) Der Gemeinderat stimmt den früheren Schritten des inzwischen aus dem Urlaub zurückgekehrten Bürgermeisters zu, die deutsch-österreichische Feriengemeinschaft nach Ueberlingen zu bringen. Die Nachveranlagung der Stadt für Bahnhöfe, Elektrizitätswerk, sowie Spitalverwirkung wird behandelt, wobei die Maßnahmen und noch zu tuenden Schritte werden ausgearbeitet. 25jährige Dienstjubiläum des Verwaltungsoberleiters Stäbe wird ein Glückwunsch und eine bescheidene Geldbeihilfe beschlossen. — Von einem Schreiben der Oberpostdirektion Karlsruhe wird Kenntnis genommen, wonach der Postbau nun endgültig vom Reichsministerium genehmigt ist. — Da der Staat keine Beihilfe zum Werkstatunterricht für Lehrkräfte gewährt, kommt ein solcher Werkstatunterricht für Gärtnerlehrkräfte nicht zustande.

Bürgermeisterwahlen.

Mühlheim, 10. März. Der bisherige Bürgermeister Wilhelm Schopferer von Erzingen, wurde mit nahezu allen Stimmen wiedergewählt. **Kadolsheim, 10. März.** Zum Bürgermeister von Wiesbaden wurde Ratsschreiber Friedrich Stihl gewählt.

Im ganzen Lande Schneefälle.

Nach der gestern vorübergehend eingetretenen Aufbesserung kühlen nachts zunächst im Süden wieder stärkere Schneefälle ein, die sich früh schon weit im ganzen Lande. Die Temperaturen sanken in der Rheinebene nachts auf 8 Grad unter Null. Das winterliche Wetter mit Schneefällen wird anhaltend, die allgemeine Wetterlage über Europa im wesentlichen unverändert gelassen ist.

Wetterausichten für Mittwoch, den 11. März 1931: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakteres. Weitere Schneefälle.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Lufttemperatur in Grad Celsius	Temperatur in Grad Celsius	Relative Luftfeuchtigkeit	Niederschlag in mm	Schneehöhe in cm	Wind
Berthelshausen	-	-6	-	-	-	-
Karlsruhe	751,7	-	-	-	-	-
St. Ettingen	750,3	-	-	-	-	-
St. Ettingen	751,2	-	-	-	-	-
St. Ettingen	749,1	-	-	-	-	-
St. Ettingen	618,8	-12	-	-	280	-

Schneebereiche vom 10. März 1931.

Feldberg-Station: leichter Schneefall, minus 11 Grad, 240-300 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **Hinterzarten:** leichter Schneefall, minus 8 Grad, 75-80 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **Altheim:** leichter Schneefall, minus 7 Grad, 75-80 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **Neuland:** leichter Schneefall, minus 6 Grad, 75-80 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **Oberhambach:** harter Schneefall, minus 9 Grad, 100-120 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 7 Grad, 80-85 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **Schönwald:** harter Schneefall, minus 9 Grad, 150-180 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 8 Grad, 41 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 8 Grad, 65-70 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **Schönwald:** harter Schneefall, minus 7 Grad, 100-110 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **Schönwald:** harter Schneefall, minus 8 Grad, 110-120 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 7 Grad, 100-110 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 7 Grad, 170-180 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **Mannheim:** harter Schneefall, minus 9 Grad, 170-180 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 8 Grad, 100-110 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 7 Grad, 75-80 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 7 Grad, 150-160 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 8 Grad, 110-120 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 9 Grad, 140-150 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 8 Grad, 100-110 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 9 Grad, 100-110 Stm. — 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut. **St. Blasien:** harter Schneefall, minus 1 Grad, 55 Stm. — 1-2 Stm. Neuschnee, Pulver, Eiz und Nadel sehr gut.

Wetterstand des Rheins. **Schneefall:** 10. März, morgens 6 Uhr: 190 Stm.; 9. März, abends 6 Uhr: 348 Stm.; 9. März, morgens 6 Uhr: 560 Stm.; 9. März, abends 6 Uhr: 560 Stm.; 10. März, morgens 6 Uhr: 560 Stm.; 9. März, abends 6 Uhr: 560 Stm.

...kein anderer Malzkaffee hat eben das feine Kathreiner-Aroma!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. März 1931.

Die Herrschaft des Winters.

Der ganze Schwarzwald im biden Winterleid.

Der Kalender geht auf Märzmitte zu, auf eine Zeit, wo sonst wenigstens in den tiefen Lagen von Veilchen, Anemonen und Vogelgezwirler eher die Rede ist, als vom tiefen Winter, in dem man noch allenthalben lebt. Die Tage sind da, wo ansonsten der Schwarzwald unter dem Einfluß der Märzsonne mit allmählicher Verjüngung des Schnees aufwartete, der tagsüber so schön näht, wenn man hinschlägt, und gegen Abend, wenn er wieder überfriert, eine Sollenfahrt gestattet.

Von all dem ist bislang noch nichts zu merken. Andauernd liegt der Frost im Gebirge und hinab bis in die Rheinebene wagt unaufhörlich eine Schneeflut, so daß selbst tiefe Lagen in direkter Nachbarschaft der Großstädte mit einem Male Winterberaubt haben. Am Bodensee kann man in den Städten am Seuser von der Hausstür anquallen und ins Hügelland hinaus pilgern, man braucht keine weite Fahrt (und macht sie doch!), im Norden des Landes sind Berge umweit Karlsruhe, die man sonst eigentlich kaum mehr recht achtet, mit einem Male Hauptziele geworden und auf der Altbahn selbst wickelt sich ein Winterportortwehr mit bald oberbayerischer Intensität ab.

Wie soll es da im Gebirgsinnern selbst aussehen! Mit der Meereshöhe steigt die Schneedecke rasch in ihrer Mächtigkeit an, hat in Meereshöhe von 700 Metern bereits die 100 Zentimeter erreicht und leitet im Hochschwarzwald bis auf gegen drei Meter hinauf. Das sind Schneemassen, wie sie im Schwarzwald selten sind.

Was aber die derzeitige Schneelage neben ihrer Mächtigkeit als absonderlich erscheinen läßt, das ist die absolute Gleichmäßigkeit bis hinunter in die Ebene. Man ist gewohnt, daß der Hochschwarzwald, so von 900 Metern aufwärts, sein Schneefeld mehr oder minder stark um diese Zeit trägt, aber sonst immerhin das Land frei liegt und dem Wachs um der Natur entgegengeht. Nichts von alledem ist jetzt zu spüren. Der Winter herrscht!

Das bedeutet für die sportliche und damit auch für wirtschaftliche Momente das, was man vielerorts anstrebt, und zwar mit unterschiedlichem Erfolg, mit einem Male: eine sportliche Nachaison, die eigentlich schon mehr wie Hochaison aussieht, wenn man Schneemengen und Schneegüte berücksichtigt. Es wird in diesem Jahr möglich sein, dem Skilauf noch langfristige tiefen das Frühjahr hinein zu huldigen, denn diese Schneemassen verschwinden noch lange nicht. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird 1931 das Osterfest, das ziemlich früh auf den Anfang des Monats April fällt, ein Ski-Ostern im Schwarzwald sein. Auch wenn mit einer allmählichen Erwärmung und einem Verschwinden der Schneedecke der unteren und mittleren Lagen im Laufe der Märzwochen normal gerechnet werden muß, wird im Hochschwarzwald noch eine erhebliche Schneedecke zu finden sein, immer einigermaßen normale Schmelzvorgänge vorausgesetzt.

Die Koloniale Arbeitsgemeinschaft in Karlsruhe hat erfreulicherweise in kurzer Zeit für ihre wichtige Aufklärungsarbeit Boden gewonnen und konnte am gestrigen Montag im vollbesetzten großen Hörsaal der Technischen Hochschule mit einem ausgezeichneten Lichtbildvortrag neue Freunde für die koloniale Sache Deutschlands werben. Der verdienstvolle Vortragende, Regierungsrat Hammer, appellierte in seinen einleitenden Worten noch einmal an die große, über allen Parteien stehende Aufgabe, die Verbindung mit unseren ehemaligen Kolonien arbeitsfrei zu erhalten und zu pflegen. Der Vortrag, den dann Oberleutnant A. v. Boehmen über seinen Besuch im vergangenen Jahre „Bei den Deutschen in Angola und Südwestafrika“ hielt, fesselte die Zuhörer durch seine frische und belebte Darstellung ebenso wie durch ausgezeichnetes Bildmaterial. Der Redner schilderte die besonders günstigen Verhältnisse für deutsche Siedler in der portugiesischen Kolonie Angola, die sich unmittelbar nördlich an Südwestafrika anschließt. Augenblicklich sind die Verhältnisse in Angola durch günstige Anlaufmöglichkeiten und eine verständige Verwaltung der Portugiesen vorteilhafter als in dem unter britischer Verwaltung stehenden Südwestafrika. Hochinteressant waren die Vergleiche, die der Redner, verdeutlicht durch die photographischen Aufnahmen, zwischen dem weit fortgeschrittenen Südwestafrika und dem noch fast unerschlossenen, ungehobenen Schätze bergenden Angola, zog. Unter dem Beifall den die Ausführungen fanden, mischte sich Erstaunen und Schmerz mancher ehemaligen „Südwestler“, die erstaunliche Veränderungen, die Artio und Flugzeug gebracht haben, wahrnehmen mußten. Bei aller Bewunderung ließ die unergiebliche Schönheit des Landes Sehnsucht und Willen nach deutschem Kolonialbesitz entstehen.

Der Karlsruher Frauenklub gab Donnerstag, den 5. März, einen sehr gut besuchten, musikalischen Abend. Ellen Overgard, eine Sopranistin mit großer, weittragender Stimme, hoher Gesangsart und vollkommener, wunderroll beherrschter und belebter Vortragstakt lang Vieder von Schubert, Schumann und Richard Strauß. Unsere heimische Pianistin, Clara Faust, sah als mit schaffende Künstlerin am Flügel. Stürmischer Beifall wurde durch Dreingaben, unter denen auch ein Volkslied aus der Heimat der Sängerin war, reich belohnt.

Mh. Kinderheilstätte — Kinderlosbad — des Bad. Frauenvereins vom Aalen Kreuz, Bad Dürheim. Am Mittwoch, den 11. März d. Js. lehren 32 Kinder nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Zug wird um 13.48 Uhr in Karlsruhe, Hauptbahnhof, eintreffen. Am Freitag, den 13. März d. Js. gehen mit dem Zug 9.40 Uhr 40 Kinder nach der genannten Anstalt ab.

§ Verkehrsunfall. Am Montag nachmittag erfolgte eine Karlsruher Straßenauffahrt dadurch ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Lastkraftwagen, daß ersterer das Vorfahrtsrecht außer acht ließ. An beiden Fahrzeugen entstand ein Sachschaden in Höhe von etwa 150 RM. Eine Frau, die in dem Personkraftwagen saß, trug durch Glas splitter an der Stirne leichte Verletzungen davon.

§ Die Gefahren des Glatteis. Ein 42 Jahre alter Schneider von hier stürzte gestern Abend auf der eisbedeckten Fahrbahn in der Hirschstraße von seinem Fahrrad, wodurch er sich am Hüftgelenk erheblich verletzte und in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ Nicht auf die Straßenbahn aufspringen. Ein 29 Jahre alter Kaufmann von hier mußte zur Anzeige gebracht werden, weil er auf einen fahrenden Straßenbahnzug aufsprang. Der Mann wurde mehrere Meter weit geschleift, und kam nur dadurch mit dem Schrecken davon, daß der Führer des Straßenbahnzuges den Zug durch elektrisches Bremsen zum stehen brachte.

§ Diebstahl. Ein verheirateter städtischer Arbeiter von hier zeigte an, daß ihm, sowie mehreren Mitbewohnern des Hauses, das Miethgeld, welches in Töpfen vor den Haustüren zum Abholen bereitgelegt war, entwendet worden sei. Dem Dieb ist ein Betrag von 3 RM. in die Hände gefallen. — In einem hiesigen Kaufhaus wurde einer Witwe von hier gestern Abend der Geldbeutel mit Inhalt von etwa 4 RM. von unbekanntem Täter gestohlen. — In einer hiesigen Wirtschaft wurde einem Schneider von hier sein Mantel, den er am Kleiderständer aufgehängt hatte, entwendet. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur. — Gestern Abend wurde ein Fahrrad gestohlen. Ein Fahrrad, vermutlich von einem Diebstahl herrührend, ist aufgefunden worden.

§ Badische Hochschule für Kunst. Die Vorlesung des heute, Dienstag, Abend im Konzertsaal der Hochschule stattfindenden Konzertes enthält Werke für Klavier von Beethoven, Mendelssohn, Schumann und Chopin, sowie Opernszenen aus „Cavalleria rusticana“, „Hobdime“ und „Madame Butterfly“. Ihre Erkaufung werden drei Vieder für gemischten Chor von Heinrich Gottlieb erleben.

1,89 RM. für 1 qm eleganten Bodenbelag!

Und das Verlegen macht keine Extra-Ausgaben nötig: Salatum wird im Nu einfach aufgelegt wie ein Teppich. Es braucht nicht genagelt und geflickt zu werden. Ebenso bequem ist die Pflege: Leichtes Aufwischen und gelegentliches Ueberbohnern, das ist alles. Verlangen Sie im Geschäft Salatum. 44673

Vor Eröffnung der Karlsruher Vereinsflieger Schule.

Bereinsfliegerschule.

Wie kann ich fliegen lernen? — Die Tätigkeit des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins.

Der Karlsruher Luftsport steht zweifellos seit der Vereinigung der beiden Karlsruher Luftfahrtorganisationen, dem Fliegerbund (Ring der Flieger) und dem Karlsruher Luftfahrverein mit dem Badisch-Pfälzischen Luftfahrverein vor einer begrüßenswerten Aufwärtsentwicklung. Seit der im November vergangenen Jahres gemeinsam veranstalteten Landungsfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ haben die beiden Vereine in gemeinsamer Front all die Fragen des deutschen Luftsportes behandelt und so dem durch den Krieg schwer geschädigten Karlsruher Luftsport wieder neuen Auftrieb gegeben. Durch den Zusammenschluß der beiden Ortsvereine und die Eingliederung in den Badisch-Pfälzischen Luftfahrverein als Ortsgruppe Karlsruhe, unter dem Präsidium von Herrn Fabrikant Robert Rees, hat sich die neue Organisation eigen vielfältigen Aufgabentrends gestellt, der eine Betätigung auf allen luftsportlichen Gebieten vorsteht. Der Stammverein, der Badisch-Pfälzische Luftfahrverein, mit dem Sitz in Mannheim, zählt mit zu den aktivsten Organisationen im deutschen Luftfahrtverband, an deren Spitze Männer stehen, die als Vorkämpfer in der flugsportlichen Bewegung begehrt werden können. Der Badisch-Pfälzische Luftfahrverein hat in allen seinen Abteilungen (Motor-, Segelflug-, Jungflieger- und Freiballon) im Jahre 1930 vorbildliche Arbeit geleistet. Der Verein besitzt heute einen Freiballon, drei Motorflugzeuge und 5 Segelflugzeuge. Insgesamt wurden 1500 Starts mit Segel- und 4671 Starts mit Motorflugzeugen durchgeführt. Das ist eine Statistik, die an der Spitze aller Luftorganisationen in Deutschland stehen dürfte.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins, der bekanntlich im Januar ds. Js. durch Zusammenschluß der beiden Karlsruher Vereine gegründet wurde, wird nun in drei Abteilungen alle Gebiete des Luftsportes aktiv in Angriff nehmen. Die Motorflugabteilung steht unter Leitung von Herrn Walter Jaton, die Freiballon-Abteilung, unter Leitung von Rechtsanwalt A. F. Hoffmann, und die Segelflug-Abteilung, unter Leitung von Herrn Ingenieur Mater. Alle drei Abteilungen haben für das kommende Jahr eine besonders rege Tätigkeit in Aussicht genommen.

Die Gründung der Karlsruher Vereinsfliegerschule durch den Badisch-Pfälzischen Luftfahrverein Karlsruhe, die jedermann Gelegenheit zum Erlernen des Fliegens bietet, wird in den Kreisen der Karlsruher Bevölkerung sicherlich mit freudiger Genußnahme begrüßt werden. Fliegen lernen! Wenn schilige nicht das Herz höher, wenn er ein Flugzeug majestätisch wie einen großen Vogel seinen Weg durch die Lüfte ziehen sieht. Wer von uns hätte da nicht auch die Sehnsucht, der Schwere der Erde zu fliehen und das Leben und Treiben auf ihr aus der Vogelperspektive

zu beobachten. Eine Sehnsucht des Menschen, die so alt ist, wie die Menschheit selbst.

Die badische Landeshauptstadt wird also in Zukunft eine Vereinsfliegerschule des Karlsruher Luftfahrtvereins besitzen, die den Fliegern auf dem Flugplatz mit Beginn der wärmeren Jahreszeit die Tätigkeit aufnehmen wird. Das Interesse für diese Fliegerschule ist so groß, daß bereits zahlreiche Anmeldungen als Fluglehrer vorliegen, darunter auch von einer Karlsruher Dame. Der Schulbetrieb der Vereinsfliegerschule wird noch in diesem Frühjahr, am Sonntag, den 29. März, durch den Karlsruher Oberbürgermeister tag, den 29. März, durch den Karlsruher Oberbürgermeister aufgenommen werden. Als Auftakt dieser feierlichen Taufe ist am Sonntag, den 29. März, vormittags 12 Uhr, im Stadtgarten ein Freiballonaufstieg geplant, bei dem Rechtsanwalt A. F. Hoffmann den Ballon führt. Am Nachmittag wird Johann von der Hoffmann des Hauptvereins in Mannheim, der mit mehreren Sportflugzeugen zu dem Taufakt erscheint, die Taufe des Vereinsfliegers auf den Namen „Brigitte“ vorgenommen. In diesem Anlaß ist der Karlsruher Bevölkerung Gelegenheit gegeben, gegen das mäßige Entgelt von 5 RM. Flüge im Sportflugzeug zu unternehmen zu können. Der Schulbetrieb steht unter Leitung von Herrn Ingenieur Reiningger, einer der bekanntesten deutschen Sportflieger. Reiningger ist Inhaber des Dauerrekords im Segelfliegen, welchen er in der Rhöne ausführte und Inhaber des Schnelligkeitsrekords für Leichtflugzeuge. Der Fluglehrer der Karlsruher Vereinsfliegerschule ist also ein auf luftsportlichem Gebiet erfahrener Flieger, der die Gewähr für ein ausgezeichnetes Schulniveau bietet.

Als Auftakt zu der Eröffnung der Karlsruher Vereinsfliegerschule wird am Mittwoch, den 11. März, 8 Uhr abends, der Leiter der Vereinsfliegerschule Mannheim, Herr Fabrikant Schell, im Saal III des Colosseums einen Vortrag „Flugplatz und Flugtechnik“ mit Lichtbild- und Filmvorführung halten. Schell zählt zu den erfahrensten Sportfliegern Deutschlands. Er war im vergangenen Jahre Anwärter auf den Hindenburg-Pokal, der dem bekanntlich für die beste Leistung eines deutschen Fliegers in einem Sportflugzeug verliehen wird. Er ist auch in diesem Jahre unter den Kandidaten für den Hindenburg-Pokal zu finden. Schell ist im Besitz des Goldenen Sportfliegerabzeichens, das der Deutsche Luftfahrerverband für ganz hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Flugports verleiht. Sein Vortrag über „Flugplatz und Flugtechnik“ dürfte weiteste Kreise interessieren. Da der Vortrag zu diesem Vortrag am morgigen Mittwoch für jedermann frei ist, dürfte mit einem sehr starken Besuch dieses Vortrages, bei dem die Anwesenden auch näheres über die Karlsruher Vereinsfliegerschule erfahren dürften, zu rechnen sein.

Chret Cure deutschen Meister!

(Ein Wort zur kommenden Reichs-Handwerks-Woche).

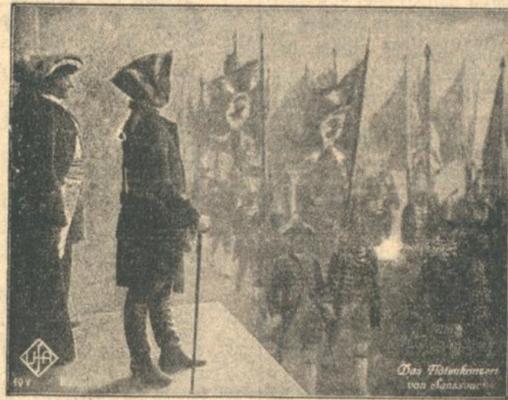
Ein Wahnwitz, dem gerade in unserer Zeit wirtschaftlichen und kulturellen Tiefstandes wieder besondere Bedeutung zukommt! Das deutsche Handwerk, seit Jahrhunderten schon Deutschlands wichtigster Mittelstand, rückt zum erstenmal zu einer machtvollen Kundgebung von geschlossener Einheit. Die Reichs-Handwerks-Woche, die laut Beschluß des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsvereins in der Zeit vom 15. bis 22. März 1931 unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg stattfinden wird, soll den Ruf: Chret eure deutschen Meister! von neuem in alle Lande tragen. Diese Losung bedeutet mehr als das Ringen eines Standes um Anerkennung und Gerechtigkeit. Sie bedeutet Kampf gegen die mechanisierende Gleichmacherei unserer Zeit, Kampf aber auch gegen Teilnahmslosigkeit, Nulllosigkeit und schlappes Verzagene. „Chret eure deutschen Meister, dann bannet ihr gute Geister!“ Dieses Wort, durch Richard Wagner übertragene Kunst mit tiefer Weisheit erfüllt, wird vielleicht auch die Lösung kommender Zeiten wieder sein, seine Befolgung mag von entscheidender Bedeutung für Deutschlands zukünftige Wirtschaft, Kultur und Volksgemeinschaft werden!

Die Belange des deutschen Handwerks, seine Wünsche und Forderungen sind für die deutsche Zukunft so wichtig, daß jedermann die Pflicht hat, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen.

„Das Flötenkonzert von Sanssouci“.

Ein Film vom Alten Fritz im Gloripalast.

„Das Flötenkonzert von Sanssouci“ ist ein künstlerisch hervorragender Film. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht Berlin hat ihn dann auch für volkstümlich und künstlerisch wertvoll erklärt. Photographie, Montage, Darstellung und Regie sind mit einem Worte ausgezeichnet. Mit großer Liebe, peinlicher Genauigkeit und eben so großem Verständnis ist das Gesicht und der Geist des Friedrichianischen Zeitalters wiedergegeben. In wirkungsvollem Kontrast stehen das Dresden des Grafen Brühl, das Zentrum des europäischen Ränkepiels gegen Preußen, und das Potsdam Friedrichs des Großen.



Mit einem entzündenden Ausschnitt aus dem Koloto beginnt der Film, und die Natürlichkeit wirkt geradezu verblüffend, mit der die Grazie, die Heiterkeit des Hofes von der Linse der Kamera eingefangen ist. Das Spiel hat Charme. Und der Film klingt aus mit der Mobilmachung der Potsdamer Garnison und ihrem Vorbereitungsprozess vor ihrem König, bevor es in den Krieg geht, der in der Geschichte den Namen „Der siebenjährige“ bekam. Dazwischen das Sanssouci Friedrichs des Großen. Heiteres und Ernstes in buntem Szenenwechsel. Prächtige Bilder bringt der Film aus Sanssouci. Adolf Menzels „Fischgesellschaft“ und das „Flötenkonzert“ in ihrer ganzen entzündenden Schönheit leben auf.

Die Höhepunkte des Films sind der Maskenball in Dresden, die fabelhaften Reiterjagen, die Jagd der sächsischen Gendarmen

auf den preußischen Major Lindened, der die geheimen Entwürfe von Dresden nach Potsdam bringt, das Flötenkonzert, die Anrede Friedrichs an seine Generale, die Takte der berühmten Preußischen Marsch der Potsdamer Regimenter unter den Klängen der Friedrichianischen Märsche.

1756 — In Dresden beim Premierminister Grafen Brühl, dessen die Fäden des Reiches zusammen, das die drei großen Frauen und Preußenhallen des Jahrhunderts, Maria Theresia, Elisabeth von Rußland und die wahre Königin Frankreichs, die Pompadour, im geheimen um Friedrich II., um Preußen zusammenzusetzen. Krieg liegt in der Luft. In Sanssouci sitzt der König — spielt Flöte und lächelt.

Zwischen Dresden und Potsdam reitet ein Geheimtrotz immer hin und her vom preußischen Geländem an sächsischen zum König und zurück. Er reitet Galopp. Acht Stunden lang acht Stationen — acht Pferde — ein Mann. Das ist der reitende Musikant, ein Lautenpieler und Sänger — ein galanter Mann und ein toller Kerl. Er reitet für Preußen, geigt und scheidet — er reitet aber auch für das Glück seines Hauses, denn seine kleine Frau in Potsdam —

Es ist nicht gut, wenn junge Frauen allzuoft und allzuoft alleinbleiben müssen. Da gibt es Stutzer, die nicht durch die Reiten, die viel Zeit haben und Klopffische Werke tierlich bestaunen können. Major von Lindened, der fliegende Kurier, sein sein seinen Gülen wie der Teufel — die Leute auf dem Rücken, die Geheimpapiere des sächsischen Premierministers in der Tasche und die bleiche Wut im Herzen.

Während er für seinen König reitet, hat der König für seinen Offizier gesorgt und der kleinen Frau in seiner feinen, ironischen die Flötenklänge bereits beigebracht.

Das ist das kleine Spiel. Das große spielt Friedrich ganz allein beim Flötenkonzert. Und das heißt Krieg. Wie sagt er — noch Soldaten? ... Wir werden wieder marschieren müssen — und wir haben wir bald keine Heimat mehr auf diesem Boden! — Und er marschiert.

Das ist die Geschichte.

Otto Gebühr zeigt auch im Sprechfilm eine meisterhafte Leistung als Darsteller des großen Königs. Auch die übrigen Darsteller, vor allem der Major v. Lindened (Hans Lehmann), Kamerad ein glänzender Reiter, seine junge Frau (Renate Müller), Kamerad biener Fredersdorff (Karl Gock), Quans, Friedrichs Flötenlehrer (Paul Biensfeld), Graf Brühl (Koul Usan), Kintenknecht (Karl Kaphler) passen sich ausgezeichnet dem künstlerisch entzündenden Szenen des Films an.

Danton in den Residenztheatern

Badstraße 30.

Vielen Anfragen zufolge, teilt die Direktion der Residenztheater mit, daß der Tonfilm „Danton“ für jugendliche Verbote. Anderer Dispositionen wegen, kann der Film nur noch ganz wenige Tage auf dem Spielplan bleiben.

Karlsruher Schwurgericht.

Meineid.

Das Schwurgericht Karlsruhe verurteilte Eina Matta, 31 Jahre alt, Obermeier wegen Meineids zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unteruchungshaft, Rosa Ziegler zu 1 Jahr 3 Monate abzüglich 4 Monaten Unteruchungshaft, sowie 2 Jahren Zuchthaus, abzüglich 1 Monat Unteruchungshaft, sowie zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, abzüglich 1 Monat Unteruchungshaft, sowie zu 1 Jahren Ehrverlust. Die beiden letzten Angeklagten wurde außerdem die dauernde Erwerbsunfähigkeit ausgesprochen. — Alle drei hatten in einem Witterationsprozeß unter Eid falsche Angaben gemacht.

Bei Zuckerkrankheit

ohne strenge Diät haben sich Durozil-Tabletten u. Pillen hervorragend bewährt. Durozil normalisiert den bei Diabetes gestörten Stoffwechsel und wirkt oft schon in wenigen Wochen zuckerfreiend. Preis 2,4 2,50 nur in Apotheken. In Karlsruhe ruhe bestimmt „Kronen-Apotheke“, Apoth. Cohn, Zähringerstr.

Frau Ugrons seltsamer Ehemann

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl

Copyright 1930 by Avalon-Verlag, Hellerau.

Der Schwur.

Ugron, schon im Laufschritt, sah sie stürzen durch den Vorhof auf das Treppenhäuschen, die Stufen hinab, auf die Straße. 'Wer was jetzt?' 'Kommen Sie mit mir!' 'Sie rasen die Straße entlang, fanden ein Auto. Kurzfürstentrale, Ede Reithstraße' 'Sich im Wagen kam der kleine Hef wieder zum Denken. Dieser Tag im Arbeitsanfang war Ugron. Man hatte das Tollste hinter sich, was man je erlebt hatte. Iris war verschleppt worden - nach Weiß, wohin. Doktor Arnau war ein Verbrecher...

Nun war es der kleine Hef, der dem anderen einen raschen Blick zuwarf. Dieser erstaunliche Mensch hatte gemerkt, daß man mit sich rang, ihm mehr zu sagen... 'Wann haben Sie meine Frau zuletzt gesehen?' 'Am Abend Ihrer Ankunft. Sie hatte mir gerade an diesem Tage zum erstenmal von Ihnen gesprochen. Ihre Ankunft muß - muß sie sehr verwirrt haben...' 'Weiter!' drängte Ugron heiser. 'Ich habe nie in meinem Leben eine Frau getroffen wie sie. Ich verehere sie sehr.' Der kleine Hef hatte Tränen in den Augen. 'Aber er wollte nun nicht mehr zurück. Sie hat viel durchgemacht', sagte er. 'Ich glaube, das ist auch eine alte Rechnung geworden - in diesen vier Jahren...' 'Ugron schweig. Ich habe mir oft gedacht: Wie muß der Mann sein, der es fertigbringt, diese Frau -' 'Nichter, Richter, Värm. Sie hat sich nie etwas aus mir gemacht', fuhr der kleine Hef verbissen fort. 'Sie hat sich überhaupt aus niemand etwas gemacht. Sie hat gelebt wie eine ganz alte Frau. Ich glaube, ich habe noch keinen Menschen so gehaßt wie Sie!' Ugron schweig. 'Warum, meinen Sie, erzähle ich Ihnen das?' knurrte der kleine Hef. 'Straßenkreuzung. Vor dem weit ausgestreckten Arm des Postjisten hielt der Wagen. 'Woll ich ein Trottel bin. Weil ich mir einbilde, daß Sie nun eher wissen, was Sie an ihr - verloren haben. Ah, man ist ja zu dämlich!' 'Aus Ugrons Ede kam eine Hand. 'Sie sind ein braver Junge, Hef! Das werde ich Ihnen nicht vergessen. Wollen wir zusammenarbeiten, daß wir Iris -' 'Was denn sonst?' knurrte der kleine Hef. 'Sol mich der Teufel - ich heul schon wieder! Ich weiß nicht, was das heute mit mir ist. Wenn diese Schufte -' 'Ich werde gleich wissen, wo man sie hingekracht hat.' 'Wie wollen Sie das erfahren?' 'Ich habe Leute, die die Telefonleitung der Clifford abhören. Dadurch hab' ich sie auch bei Arnau ausfindig gemacht.' 'Der kleine Hef tat, was er konnte, um seine Bewunderung zu verbergen. 'Sie erreichen aber doch, was sie wollen', sagte Ugron zwischen den Zähnen. 'Ich habe alle Hände voll zu tun, um Iris freizubekommen - und inzwischen landen sie ihren Coup. Es ist zum -' 'Was für eine Sache kann das nur sein?' 'Keine kleine. So ein Riesenapparat muß sich lohnen. Godfrey ist ein guter Rechner.' 'Godfrey?' 'So heißt derjenige, welcher

'Der, mit dem Sie von früher her -' 'Was wissen Sie darüber?' 'Nicht mehr, als ich Ihnen gesagt habe.' 'Ich kenne Sie seit zwanzig Minuten, Hef. Aber ich will Ihnen folgendes sagen: Stellen Sie sich vor, Sie verlieren Freunde, und was für welche - Kameraden, mit denen Sie jahrelang durch dick und dünn gegangen sind - verlieren sie - durch eine ganz unfahbare Gemeinheit. Ich denke, Sie wissen, daß ich im Geheimdienst war. Im Kriege hat man andere Gefühle gehabt als heute. Aber es gab Befehle. Was Godfrey getan hat, war die ungeheuerlichste Niedertracht, die jemals da war. Ich habe damals geschworen, er muß unter die Erde, und das weiß er. Er war mein größter Gegner. Ich habe ihm nie mehr Ruhe gelassen. Ich sößerte ihn in Italien auf, in Griechenland, in England. Er hat alles menschlich-mögliche getan, um mich loszuwerden oder mich wenigstens seine Spur verlieren zu lassen. Das ist ihm auch einmal geglückt. Aber nicht lange. Nach meiner Heirat bekam ich sie wieder - durch einen Zufall. Klingt vielleicht pathetisch, wenn man das heute so sagt - kann mir aber nicht helfen: Ich mußte meinen Schwur halten. Er war überall, wo er hinkam, etwas geworden - ist ein eminent begabter Mensch. In London zum Beispiel war er erster Sekretär von Lord Glenmore, dem Innenminister. Haben Sie in diesen Tagen Zeitungen gelesen?' 'Ja', sagte der kleine Hef erstaunt. 'Sind irgendwelche größeren Dinge hier in Berlin im Gange? Die Sache muß gewaltige Ausmaße haben.' 'Nun war man auf einem anderen Geleise. Große Dinge? Überlegte Hef. 'Große Dinge? - Vorigen war der Sensationsprozess Baumgarten -' 'Keine Möglichkeiten, Weiter!' 'Dann eine Party bei Frau von Holmannsdorff. Da war alles, was über Hunderttausend im Jahr hat.' 'Das ist nichts. Weiter!' 'Warten Sie mal, ich habe eine Zeitung hier.' Er holte sie hervor. Ugron blätterte darin. 'Es ist natürlich nur ein kümmerlicher Versuch', sagte er. 'Die wichtigsten Dinge stehen immer erst nachher in der Zeitung.' 'Eine Frage -' 'Ja?' 'Haben Sie denn niemand in Berlin, der Identität bezeugen könnte - außer Frau Iris? Sie kennen doch sicher -' 'Natürlich. Ich verlange auch vom Kommissar, daß man den Obersten Nicolai vorküde oder den Staatssekretär Drems, die mich beide -' 'Das ist mein Onkel, wissen Sie! Ich war heute bei ihm. Er erzählte mir auch, daß er Sie kennt. Warum sind Sie nicht einfach zu ihm gegangen, als Sie frei waren?' 'Wenn ich mich in den vier Jahren so verändert habe, daß die eigene Frau Zweifel hatte, konnte mich der Staatssekretär auch im Stich lassen. Aber das war nicht das Ausschlaggebende. Das Ausschlaggebende war, daß ich sofort handeln mußte - daß ich wissen mußte, woran ich war! Ich hatte einfach keine Zeit dazu. Außerdem: Die Clifford verkehrt bei Ihrem Onkel; sie war gestern bei ihm eingeladen. Das beweist, daß sie und Godfrey eine Machtposition haben, gegen die ich vielleicht auch im Besitz meiner Legitimationen nicht offiziell ankomme.' 'Donnerwetter, ja! Sind denn diese Menschen überall? Ueberigens, da fällt mir ein: In der Zeitung ist was über eine Sache, die mein Onkel mir erzählt hat - ein Anleiheabfluß mit irgendeinem südamerikanischen Staat, Nicaragua oder Kenequela, ich weiß nicht mehr! Heute abgeschlossen. Ueber zwei Millionen Pfund.'

(Fortsetzung folgt.)

Nur wenn ab kein Fleiß gibt, kann man zu Trübsal, Mühsal, Trauersal, Mühsal. Auch eine halbe Dose auf den Tisch bringen

MAGGI'S Bratensoße

- der kochfertigen Soße in Würfelform -

Nur mit Wasser zu kochen.

- Was MAGGI bringt, ist gut.



Advertisement for 'Ohne Anzahlung auf 12-18 Monate Ziel' and 'El Chaná Mate'.

Advertisement for 'Massagen' and 'Riesenverdienst'.

Advertisement for 'Gelegenheitskauf' and 'Versicherungen'.

Advertisement for 'Winterthur' insurance company.

Advertisement for 'Piano' and 'Diwan'.

Advertisement for 'Pelze' (fur coats) and 'Wilh. Zeumer'.

